

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 14

Artikel: Die Witzseite
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-603039>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Endlich hat es wieder Witzkernigen, echte

Chinderwitz

I der Klass wird en Ufsatz gmacht über das Thema: Der Hund. I der glyche Klass sitze zwe Brüeder, dr Hans u dr Fritz. Lehrer zum Fritz: «Warum hesch du jetzt genau der glych Ufsatz gmacht wie der Hans?» Fritz: «Ja, Herr Lehrer, mir hei daheim sälber ä Hund, u da hei mir, der Hans u i, äbe über de glych Hund gschribe!»

Dr Lehrer erklärt i dr Schuel die verschidene Arte vo Schlangä, wo ner merkt, dass ei Schüeler nid uppasst. Er rüeft ihn uf. «Karl, was hani jetzt grad gseit, was es für Schlangenarte git?» Karl: «Es git drei Arte vo Schlange: We sie guet gseh, si sie Seeschlange, we sie nid guet gseh, si sie Brülläschlangä, u we sie gar nid gseh, si sie Blindschlichä!»

I dr Religionsstund erklärt der Lehrer: «Üses Dorf, üseri Fälder, d'Äcker, d'Wiese und d'Hüsär ghörä am liebä Gott!» Er ertapppt dr Köbi bim Schlafä u weckt en hässig. «Köbi, was hani grad gseit, wäm alle üsi Sache ghörä?» Dr Köbi (schlafsturm): «Üsi Fälder, Matte u Hüser – eh – ghöre – eh meisteteils der Hypothekarkasse.»

Maxli: «Vatter, wie nennt me eigentlich de Maa, wo d'Auto stüüret?» Vatter: «Eigentlich nennt me ihn Chauffeur oder Automobilischt, aber d'Velofahrer und d'Fuessgänger taufenen meischtens ganz anders.»

S'Mueti fragt dr Bubi: «Zu was hesch du eigentlich dini Ohre?» Bubi: «Zum Luegel!» Mueti: «Aä Quatsch!» Bubi: «He wohl, wenn i keini Ohre hät, würd mer d'Chappe über d'Auge rütscha u de wür i doch nüt gseeeee!»

S'chline Liesbethli isch e bitzeli träg. Am Aabe sött es no äa Nachtgebät ufsäge, isch aber z'müed derzue. Sie macht sich d'Sach eifach u seit: «Liebä Gott im Himmäl, lieg du grad das Gebät im Läsibuech a, Syte 23! Amen, Guet Nacht!»

I dr Schuel soll dr Hans d'Elemänt uffzellä. Hans: «Für, Wasser, Luft, Erde u – Bier!» Lehrer: «Quatsch, Bier isch doch kes Element!» Hansli: «Doch, doch, we üsä Vatter is Wirtshuus geit, seit üsi Mueter immer: «Aha, jetzt isch de Vatter wieder i sym Elemänt!»

Übrigs us dr Schwyz

Stotterer: Ober, b – b – bringe Sie mir b – b – b – bitte äa Paprikaschnatzel – eh – Schnaprikapitzel – eh – eh – Schipri-pakatzel – eh – eh – Schnapri-pakitzel!» – Ober: «Chani lne hälfe, wünsche Sie villicht äs Paprikaschnitzel?»

Maxli: «Mueter, was heisst eigentlich Ehe?» Mueter, besinnlich: «Ehe, myn Sohn, isch e latinisch Abchürzig – errare humanum est – u bedütet: Irre isch menschlich!»

Der Städter: «Wie alt isch diä Chue?» Dr Buur: «Zwoi Joohr.» Dr Städter: «Woraggeh Sie das?» Buur: «A de Hörner.» Dr Städter: «Ach, natürlich – zwoi Hörner!»

E schneidige Lütnant soll dr Bliddarm la operiere. Sy Major goht persönlich mit ihm zur Operation. Wo dr Lütnant d'Maske für d'Narkose uf em Gsicht het, befielt dr Herr Major: «Tief schnuufe, tief schnuufe.» Dr Lütnant – als schneidige Offizier – antwortet jewyle: «Zu Befahl, Herr Major!» Nach einiger Zyyt, wo dr Lütnant scho ziemlich i dr Narkose isch gsi, ghört er no so vo ganz wyt hinde das «Tief schnuufel!»; diesmal antwortet dr Lütnant: «Oh, blas mer doch i d'Schue!»

Die neui Chöchin: «Madam, wie wünschet Sie, das i sega: 's Essä isch bereit oder s'Essä isch serviert?» Madam: «We's so isch wie geschter, de chönt Ihr säge: es isch versalze!»

Gascht zum Ober: «Was empföhlet Sie mir zum Ässä?» Ober: «Wunderbari Rindzunge villicht?» Gascht: «l isse nid, was em Tier zum Muul uschunnt!» Ober: «l däm Fall darf ig Euch villicht Eier empföhle?»

Dr Füsiler Binggeli tuet nid gärn loufe u springe. Zur Straf befielt ihm der Lütnant: «Binggeli, jetzt springet emal bis zu däm rote Liecht u nähär wieder zrügg!» Binggeli startet. Dr Tag

ITZSEITE

em Nebelspalter. Wir präsentieren die Heimstätte podenständigen Schweizer Humors.

vergeit, u Binggeli isch no nid re-tour. Nach vier Tag chunt Binggeli u mäldet sich aa: «Herr Lütnant! Füsiler Binggeli!» Lütnant: «Ja, wo chömet Ihr jetzt här?» Binggeli: «Herr Lütnant, das rote Liecht, wo dir gmeint heit, isch d'Schlusslatärnä vomene Auto gsi, u das isch halt bis uf Basel gfare!»

Im Büro vo sym Fründ schnup-
peret dr Erich gniesserisch:
«Duftet dyni Sekretärin so
herrlich?» «Jo», seufzt do dr
Hermann: «Dorum verlangt
myni Alti, dass d'Sekretärin am
Erschte verduftet!»

Zwoi Soldate chömä nach em
Tagesschluch i d Wirtschaft.
Ds flinke Liseli chunt u fragt sie
nach ihre Wünsch. «Am lieb-
schtä hät i jetzt e paar Müntschi
vo dir!» seit e Soldat. «Es tuet
mer leid», seit's Liseli, «nach
acht darf i nüt meh Heisses
sävrierä!»

Ä Hauptmaa steit bir Kompa-
niechuchi u wott s'Ässä pro-
biere. Zum Chuchichef: «He,
da Härdöpfelstock isch nid
schlecht!» Chuchichef: «Zu Be-
fehl, Herr Hourtmaa! Das isch
nid Härdöpfustock, das sy Mac-
caroni!»

D'Fassmannschaft marschiert uf der Strass, zwei gros-
si Chessi i dr Hand. Sie begä-
nä dem Herr Oberscht. Gfreiter:
«Herr Oberscht, Gfreite Egger mit zwee Maa Fassmann-
schaft!» Oberscht: «Abstellä,
gäht mer en Löffel, i wott ver-
sueche!» (Versucht und spoit

uus.) «Pfui Toifel, was heit ir da
wieder für ne Suppe, das isch
ja grad guet für d'Söi! Das
schmöckt ja wie Abwäschwas-
ser!» Gfreiter: «Zu Befahl, Herr
Oberscht! Mir göh ga's Ab-
wäschwasser i d'Söitränki brin-
ge!»

Die pikante Ecke

«Heute werdet ihr erfahren»,
erklärt die Lehrerin ihren
Schülern, «wie der erste
Mensch entstanden ist.» Da
kommt der missmutige Zwi-
schenruf: «Uns interessiert viel-
mehr, wie der dritte Mensch
gemacht wurde.»

«Haben Sie Haare auf der
Brust?» fragt neugierig der
junge Mann nach einem langen
Blick in das Dekolleté seiner
Tanzpartnerin. «Was erlauben
Sie sich?» zischt wütend die
Schöne. «Dann habe ich doch
recht», nickt der Jüngling, «dann
ist Ihr Kleid tatsächlich so tief
ausgeschnitten.»

Was haben manche Männer
mit billigen Zigarren gemein-
sam?
Sie sind schief gewickelt.

Das junge Paar wird vom Por-
tier ins Zimmer begleitet. Zu-
vorkommend fragt er: «Kann
ich noch irgend etwas für Sie
tun?» «Danke, nein», antwor-
tet der Herr. Der Portier wen-
det sich an die Dame. «Und
für die Frau Gemahlin auch
nichts?» Nickt der Herr mit

dem Kopf und meint zerstreut:
«Ach ja, da bringen Sie mir bitte
eine Postkarte.»

Hans vertraut seinem Freund:
«Ich möchte gerne hundert
Jahre alt werden.» Sein Freund,
Arzt von Beruf, weiss auch
gleich mit welchem Mittel:
«Dann verzichte auf Alkohol,
Tabak und Frauen.» Da staunt
Hans: «Und das hilft?» «Nein,
aber du wirst dich fühlen wie
hundert!»

Das ehrgeizige Starlet hat's ge-
schafft, einen wichtigen Film-
produzenten ins Bett zu holen.
Mitten in der Nacht wacht der
Mann auf, weckt die Schöne und
verkündet: «Ich gehe jetzt ins
Badezimmer.» «Na, und?» mur-
melt verschlafen das Starlet.
«Ich sage dir das nur, damit du
mir in der Zwischenzeit den
Platz freihältst.»

Was haben Frauen mit Wein
gemeinsam? Die guten werden
mit der Zeit noch besser, und
die schlechten werden schlech-
ter.

Was ist ein horizontaler Kon-
zern? Wenn sich mehrere leich-
te Mädchen zwecks Preisab-
sprache zusammentun.

Was haben Statistik und Bikini
gemeinsam? Sie stellen an-
schaulich dar, was sie zeigen
wollen. Aber was man gerne
sehen möchte, verhüllen sie.

Was heisst Zwitter auf Chine-
sisch? Kamuschi-Kasacki.

Was ist eine Nixe? Nicht genug
Fisch zum Braten, nicht genug
Frau zum Lieben.

Nach einigen lebenslustigen
Jahren hat Nina endlich geheiratet.
Bei einer Damengesell-
schaft verkündet sie strahlend:
«Ich habe vor der Hochzeit
meinem Mann alles gebeichtet,
was in meinem Leben so statt-
gefunden hat.» Anerkennend
unterbricht eine Dame:
«Haben Sie aber ein phäno-
males Gedächtnis, meine Liebe!»

Der vierjährige Klaus will end-
lich wissen, warum ihn seine
Eltern immer nur Tropi rufen.
Doch von den Eltern bekommt
er keine Auskunft. Er wendet
sich an seinen Grossvater, der
ihm schmunzelnd das Geheim-
nis verrät. «Das ist eine Abkür-
zung und heisst *trotz Pille*.»
Da strahlt Klaus und kräht:
«Dann weiss ich auch, warum
du Opa heisst – das ist die Ab-
kürzung von *ohne Pariser*.»

Rudi ist unzufrieden mit sich
und der Welt. Er jammert Karl
sein Leid vor. «Ich versteh' ein-
fach nicht, warum die Frauen
soviel Geld brauchen. Rauchen
tun sie nicht, trinken wollen sie
nicht, und Weiber sind sie
selbst.»

Ein Mann fleht den Standesbe-
amten an: «Ich muss meinen
Namen ändern!» «Wie heissen
Sie denn?» «Detlef Homo.»
«Au, weh!» erfährt es da dem
Beamten, «wie wollen Sie denn
heissen?» «Edeltraut Homo.»